Digitale Kunst: Medien gegen den Strich bürsten

ROMAN GEROLD
20. Jänner 2017, 16:05

posten

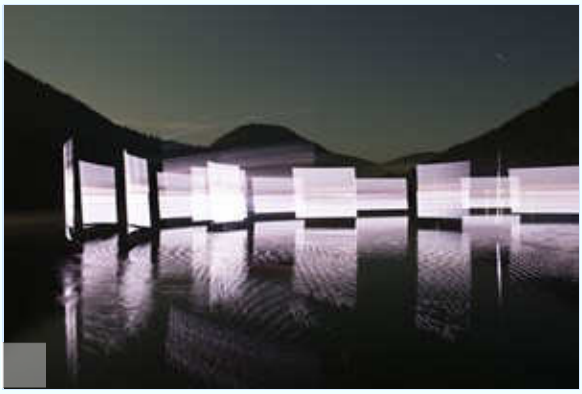

foto: david osthoff
Kein Kinoevent auf dem Wasser, sondern eine langzeitbelichtete Bootsfahrt mit Leuchtstab: David Osthoffs "Mirage" (2016).

Die Klasse für Digitale Kunst an der Angewandten gibt im Wiener Heiligenkreuzerhof Einblicke in ihr Schaffen

Wien – Für Otto Normalverbraucher sind digitale Technologien meist vor allem ein Mittel zum Zweck, das stillschweigend zu "funktionieren" hat. Dies mag auch Ottos gutes Recht sein. Umso wichtiger ist es da aber, dass es auch jemanden gibt, der die modernen Tools als solche hinterfragt.

Schritte in diese Richtung unternimmt die Abteilung für Digitale Kunst der Wiener Uni für angewandte Kunst. Medien gegen den Strich zu bürsten, sie "entgegen ihrem eigentlichen Zweck" zu benutzen – so beschreibt Leiterin Ruth Schnell die Leitidee des Instituts.

Und diesen Anspruch jedenfalls erfüllen denn auch die meisten Arbeiten der Ausstellung *Bitoresc*, mit der sich die Klasse aktuell im Wiener Heiligenkreuzerhof präsentiert. Gleich 37 Arbeiten sind zu sehen, die interaktive Installationen ebenso umfassen wie Klangskulpturen oder robotisierte Objekte.

Gelungene Zweckentfremdung

Ein Beispiel für die gelungene Zweckentfremdung von Daten ist etwa der *Ölpreis-Coaster* von Bobby Rajesh Malhotra. Die Idee der Virtual-Reality-Arbeit ist es, die Ölpreiskurve zur Trasse einer virtuellen Hochschaubahn zu machen, das weltpolitisch eher ernstzunehmende Auf und Ab der Zahlen also ad absurdum zu führen.

Die Texteingabe am Smartphone thematisiert dagegen Thomas Waidhofers *IPOEM* (2016): eine Maschine, die aus automatisch vorgeschlagenen Wörtern Texte zusammenstöpselt. Zu den reizvollen Arbeiten der Schau gehört auch Sarah Howorkas *Average Face Mirror*, eine Installation, die Besuchergesichter allmählich ineinanderblendet und dieserart faszinierende Mischwesen zaubert.

Manche Arbeiten der abwechslungsreichen Schau nähern sich der Digitalität auch eher vermittelt, etwa Hanna Freya Mikoschs *Schlammphilosophie*: Die Künstlerin ließ sich Texte vorlesen, während ihre Ohren unter Wasser getaucht waren, um anschließend laut auszusprechen, was sie davon verstanden hatte.

Diese Webseite verwendet Cookies. Durch das Nutzen dieser Seite sind Sie mit der Verwendung von Cookies einverstanden. Mehr Informati

hohe Dynamik. Man kann es schade finden, dass in so mancher Arbeit die modernen Tools wiederum als Mittel zum – nun künstlerischen – Zweck davonkommen. Reizvoller sind jene, die direkt ihre digitalen Voraussetzungen zum Thema machen. (Roman Gerold, 21.1.2017)

1010 Wien, Heiligenkreuzerhof / Refektorium und Sala Terrena, tägl. 14-18 Uhr, bis 1. 2.

Qualität im Einstieg. Qualität im Aufstieg.
Alle Stellenangebote auf derStandard.at/Karriere.

© STANDARD Verlagsgesellschaft m.b.H. 2017

Alle Rechte vorbehalten. Nutzung ausschließlich für den privaten Eigenbedarf.
Eine Weiterverwendung und Reproduktion über den persönlichen Gebrauch hinaus ist nicht gestattet.

. . . .

Diese Webseite verwendet Cookies. Durch das Nutzen dieser Seite sind Sie mit der Verwendung von Cookies einverstanden. Mehr Informati